

Noch viel zu tun bis zur „E-Poche“

„Remstalk“-Podiumsdiskussion zur Zukunft der Elektro-Motorisierung

Waiblingen (ngr).

Lautlos schwebende Gefährte surren durch die Megacitys der Zukunft. Solche Science-Fiction-Visionen gehen schon bald in Erfüllung. Von wegen! Ganz so schnell wird's wohl nicht gehen. Da waren sich die Teilnehmer des „Remstalks“ im Bürgerzentrum einig.

Als pragmatischer Visionär erwies sich Oberbürgermeister Andreas Hesky. Er sprach in seinem Grußwort aus, was als ein wichtiges Fazit der Expertenrunde im Bürgerzentrum nachhallt: „Es wird sicher keinen abrupten Übergang in das Zeitalter der E-Mobilität geben. Der Übergang, bis wir solche Fahrzeuge haben, wie wir sie heute kennen, die für den Lastentransport im privaten oder den Gütertransport im gewerblichen Bereich geeignet sind, wird Jahre dauern. Der Einstieg wird sicher im Kleinwagensegment sein – und nicht beim Geländewagen oder beim Nutzfahrzeug.“

Um in den Übergangsphasen hin zur noch ferneren „E-Poche“ breit aufgestellt zu sein und den Weg dorthin zu ebnen, fährt die Daimler AG eine mehrspurige Strategie. Man orientiere sich an den unterschiedlichen Reichweiten, Energiespeichermöglichkeiten und Kundenanforderungen an Geschwindigkeit und Komfort, erklärte Dirk Weigand, Director Automotive Issues. Und die Reichweiten der Antriebstechniken seien den Machbarkeiten geschuldet, die sich natürlich nach und nach weiterentwickeln können. Reine Elektrofahrzeuge ei-

gen sich momentan nur für den Stadtverkehr. Nach rund 100 Kilometern Fahrt muss die Batterie aufgeladen werden.

Elektrofahrzeuge mit Brennstoffzellen und Wasserstofftanks hingegen seien theoretisch bereits für den Stadt- und Überlandverkehr geeignet. Reichweite: rund 400 Kilometer; Hybridantriebe mit Bremsenergie-Rückgewinnung lohnen nur im Stadtverkehr und bedingt im Überlandverkehr; während der Langstreckenverkehr weiter vor allem nur mit herkömmlichen Verbrennungsmotoren zu stemmen sei. Die größte Einsatzflexibilität weisen laut Weigand theoretisch Elektrofahrzeuge mit Brennstoffzellen auf. Weshalb auch Franz Loogen von der Landesagentur für Elektromobilität der Brennstoffzelle die höchste Zukunftswahrscheinlichkeit zurechnet.

Einer Umsetzung der eingangs beschriebenen Science-Fiction-Visionen im Weg sind freilich viele Detailprobleme: technologische, juristische, politische, energie-wirtschaftliche, tankstelleninfrastrukturelle und, und, und. Denkbar wären intelligente Stromtarife für E-Auto-Fahrer, so Uwe Fritz von der EnBW. In nächtlichen Zeitperioden geringer Netzauslastung könnte das Aufladen zum Beispiel billiger sein. Oder E-Auto-Batterien könnten als Speicher dienen, die Überangebote vom Netz aufnehmen und später wieder ins Netz einspeisen.

Wolfgang Pointer von McKinsey warnte davor, sich hierzulande technologisch im ewigen Vorsprung zu dünken, und verwies auf die irre schnelle Dynamik in China. „Wir müssen stets besser sein. Billiger sein, wird nicht klappen.“



Diskutierten beim „Remstalk“ über die Zukunft der Elektro-Motorisierung (von links): Andreas Hesky (Waiblinger Oberbürgermeister), Franz Loogen (Geschäftsführer der Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie), Uwe Fritz von der EnBW, Moderator Michael Antwerpes (SWR), Dirk Weigand (Daimler AG) und Dr. Wolfgang Pointer von McKinsey.

Zitate

■ Ich glaube an das Pferd, das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung. **Kaiser Wilhelm II.**

■ Der Anteil der deutschen Hersteller an der weltweiten Gesamtproduktion von Fahrzeugen liegt bei 17,4 Prozent. Die Zukunft des Autos ist damit ein globales Thema und angesichts seiner Bedeutung – zur Erinnerung: in Baden-Württemberg wird jeder vierte Arbeitsplatz dem Automobilssektor zugerechnet – eine deutsche Schlüsselindustrie, was Wertschöpfung und Innovationskraft angeht. **Hans Rudolf Zeisl, Vorstand der Volksbank Rems**

■ Wohl kaum über ein anderes Thema wurde in den vergangenen Monaten und Jahren so intensiv gesprochen wie über die Elektromobilität. Leider wurde über andere Themen, die in gewisser Weise auch mit Elektromobilität zu tun haben, ich meine die schienengebundene Mobilität, kurz ‚Zug‘ genannt, nicht so intensiv diskutiert. Die Folgen sehen wir leider dramatisch. Es ist daher wichtig, die Menschen mitzunehmen, sie zu begeistern, Zuversicht zu entfachen und auch zu ermutigen, dass E-Mobilität machbar ist. Nicht sofort und nicht 1:1 in unsere heutigen Mobilitätsvorstellungen übertragbar. Aber die Zukunft hat begonnen und uns auf sie vorzubereiten und sie zu gestalten, ist mit unserer Aufgabe.

Andreas Hesky, Waiblinger Oberbürgermeister